Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 213. **Dienstag, den 13. September.** **1853.**

Die türkische Note an die Großmächte.

Die „Times" vom 7ten September theilt in französischem Text die von Reschid Pascha unter dem 19ten August 1853 an die Vertreter Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens gerichtete Note mit. Dieselbe lautet wie folgt:

„Der Notenentwurf, welcher neuerdings in Wien aufgestellt und der Hohen Pforte übergeben wurde, ist im Ministerkonseil verlesen und geprüft worden. Der Entwurf, welcher zuvor in Konstantinopel redigirt und den Großmächten unter einer Form übergeben worden, die geeignet war, die noch zwischen der Hohen Pforte und Rußland bestehende Differenz auszugleichen, ließ ein zufriedenstellendes Resultat erwarten. Auch ist die Regierung Sr. Kaiserl. Majestät des Sultans sehr bekümmert, zu sehen, daß dieser Entwurf nicht in Erwägung gezogen worden ist. Obgleich der Notenentwurf, der früher von der Hohen Pforte redigirt wurde, um dem Fürsten Menschikoff übergeben zu werden, zur Grundlage genommen worden in dem, was den Paragraphen des wiener Entwurfs bezüglich der religiösen Privilegien betrifft, so ist die Frage nicht auf diesen Kreis beschränkt worden. Dadurch, daß gewisse überflüssige Paragraphen, die mit dem geheiligten Recht der Regierung Sr. Majestät des Sultans unverträglich sind, darin aufgenommen worden, findet sich die h. Pforte noch in der peinlichen Verpflichtung, ihre Bemerkungen über diesen Gegenstand auszulassen. Die kaiserl. Regierung ist seit lange gewohnt, von den hohen Mächten, Ihren erhabenen Verbündeten, Beweise von Freundschaft zu empfangen. Sie ist ganz besonders dankbar für die vielen wohlwollenden Anstrengungen, die Ihr von denselben seit dem Beginn der gegenwärtigen Frage zu Theil geworden. Es ist somit augenscheinlich, daß Sie in Erwägung Ihrer besonderen Rücksichten für diese Mächte ein Widerstreben fühlen muß, wenn Sie einen Punkt beanstandet, der deren gemeinsame Zustimmung gefunden. Aber da die Regierung Sr. Maj. des Sultans, die zu Anfang der Angelegenheit für den alleinigen kompetenten Richter über die auf ihre Rechte und ihre Unabhängigkeit bezüglichen Fragen erklärt wurde, unglücklicherweise bei der Redaktion des neuen Entwurfs nicht befragt worden ist, so sieht sich dieselbe in eine schwierige Stellung gebracht.

Man kann sagen, auch die russische Regierung sei bei der Redaktion des Notenentwurfs nicht befragt worden; allein die Rechte, die man zu vertheidigen sucht, sind die der Pforte, und sie ist es, welche die Note unterzeichnen soll, die in dieser Beziehung gegeben werden wird. Es ist an den Großmächten, in ihrer anerkannten Billigkeit zu beurtheilen, ob es gerecht ist, die beiden Parteien in diesem Stücke auf gleichem Fuß zu behandeln; und demnach ist es für passend erachtet worden, über diesen Punkt sich nicht im Einzelnen zu verbreiten.

Der erste der Punkte, an welchem die h. Pforte Anstand nimmt, ist der folgende Paragraph:

„Wenn zu jeder Zeit die Kaiser von Rußland ihre thätige Sorgfalt (sollicitude) kundgegeben haben für die Aufrechthaltung der Immunitäten und Privilegien der griechisch orthodoxen Kirche im osmanischen Reich, so haben die Sultane sich nie geweigert, dieselben von Neuem durch feierliche Akte zu bestätigen."

Daß die Kaiser von Rußland ihre Sorge kundgeben für das Gedeihen der Kirche und der Religion, zu der sie sich bekennen, dies ist natürlich und dagegen wird nichts zu sagen sein. Aber nach den oben citirten Paragraphen würde man die Sache so zu verstehen haben, als ob die Privilegien der griechischen Kirche nur durch die thätige Sorge der Kaiser von Rußland aufrecht erhalten seien.

Es ist indeß zu bemerken, daß wenn in eine vom Sultan auszustellende Note der oben erwähnte Paragraph, so wie er sich in dem Entwurf findet, für die religiösen Privilegien aufgenommen würde, die seit der Regierung des Sultans Mehmed des Eroberers glorreichen Angedenkens bis auf diesen Tag ohne Theilnahme irgend wessen oktroyirt und aufrecht erhalten worden sind — daß dieses Faktum Vorwände in sich schließen und der russischen Regierung darbieten würde, um eine Einmischung in ähnliche Angelegenheiten zu beanspruchen.

Niemand kann darein willigen, sich die Vorwürfe und den Tadel der Zeitgenossen sowohl als der Nachwelt dadurch zuzuziehen, daß er einen Zustand der Dinge herbeiführt, der eben so schädlich für die Gegenwart als für die Zukunft wäre.

Nicht ein Diener der erhabenen kaiserl. osmanischen Familie würde es wagen, noch im Stande sein, solche Worte niederzuschreiben, die dazu dienen würden, den Ruhm der Institutionen zu schwachen, welche die osmanischen Kaiser durch eine freiwillige Regung ihrer persönlichen Großmuth und ihrer angeborenen Gnade gegründet haben.

Der zweite Punkt, gegen den sich ein Bedenken erhebt, ist der auf den Vertrag von Kainardschi bezügliche Paragraph des Noten-Entwurfs. Wie Niemand läugnen kann, daß dieser Vertrag existirt und daß er durch den von Adrianopel bestätigt worden, so ist es eine völlig evidente Sache, daß die darin enthaltenen präcisen Bestimmungen treulich werden beobachtet werden.

Wenn man mit der Einschaltung des vorerwähnten Paragraphen beabsichtigt, die religiösen Privilegien als das natürliche Resultat und den kommentirten Geist des Vertrages von Kainardschi zu betrachten, so ist die wirkliche und genaue Bestimmung dieses Traktats auf das einzige Versprechen der hohen Pforte beschränkt, selber die christliche Religion zu beschützen. Die Paragraphen, welche die hohe Pforte hinsichtlich der religiösen Privilegien in die Note, welche sie unterzeichnen wird, aufnehmen könnte, würden nur, wie es zu jeder Zeit schriftlich oder mündlich erklärt worden ist, Versicherungen aussprechen dürfen, die geeignet wären, die Zweifel zu entfernen, welche die russische Regierung erhoben hat, und welche den Gegenstand des Streites abgegeben haben.

Aber dadurch, daß man durch neue Verpflichtungen die unter einer großen Gemeinschaft von Unterthanen der hohen Pforte und einer fremden Macht bereits bestehende religiöse Gleichstellung befestigte, der russischen Regierung Motive zu geben, die Ausübung eines Rechts zur Ueberwachung und Einmischung in ähnliche Angelegenheiten zu beanspruchen — das hieße die Souverainitätsrechte gewissermaßen theilen und die Unabhängigkeit des Reichs in Gefahr bringen. Es ist demnach für die Regierung Sr. Maj. des Sultans eine absolute Unmöglichkeit, dazu ihre Einwilligung zu geben, ohne dazu gezwungen zu sein.

Wenn endlich der Zweck nur der ist, die Verbindlichkeiten aus dem Vertrag von Kainardschi zu erneuern, so könnte die Pforte das durch eine Separatnote thun.

Nun aber legt die kaiserliche Regierung das größte Gewicht darauf, daß entweder der auf diesen Vertrag bezügliche Paragraph des übersandten Projekts unterdrückt werde, oder daß, wenn er beibehalten wird, das im Vertrag von Kainardschi enthaltene Versprechen des Schutzes und die Frage der religiösen Privilegien auf eine klare Weise getrennt werden, damit man gleich beim ersten Anblick bemerke, es seien zwei verschiedene Dinge.

Und der dritte Punkt ist der, dem griechischen Ritus an den, den anderen Riten oktroyirten Vortheilen Antheil zu geben. Man kann aber nicht bezweifeln, daß die kaiserliche Regierung nicht anstehen wird, den griechischen Ritus nicht bloß an denjenigen Vortheilen Theil nehmen zu lassen, welche sie freiwillig den anderen, von den Gemeinden ihrer Unterthanen bekannter Kommunen der christlichen Religion zugestanden hat, sondern auch an denen, welche sie ihnen in Zukunft oktroyiren könnte. Es ist daher überflüssig, hinzuzufügen, daß die Pforte gerechtfertigt sein wird, wenn sie nicht den Gebrauch von so zweideutigen Ausdrücken zulassen kann, wie die eine Konvention oder besonderer Bestimmungen zu Gunsten einer großen Gemeinde von so vielen Millionen Unterthanen, die den griechischen Ritus bekennen.

Da dies die Punkte sind, welche der Pforte Schwierigkeiten darbieten, so kann sie trotz der größten Rücksichtsnahme für die Rathschläge der hohen Mächte, ihre Verbündeten, und trotz ihres aufrichtigen Wunsches, ihre Verbindungen mit der kaiserlichen Regierung Rußlands, ihrer Freundin und Nachbarin, zu erneuern, kann sie, sage ich, sich nicht enthalten, der Billigkeit und Gerechtigkeit der hohen Mächte, die auf ihre Souverainitätsrechte und ihre Unabhängigkeit bezüglichen Betrachtungen anzuvertrauen.

Wenn endlich der letzte von der Pforte redigirte Notenentwurf angenommen wird, oder auch, wenn der Wiener Entwurf die gewünschten Modifikationen erhält, so wird das osmanische Kabinet nicht zögern, den einen oder andern dieser beiden Entwürfe zu unterzeichnen, und sogleich einen außerordentlichen Gesandten, unter der Bedingung, daß die Fürstenthümer geräumt werden, abzusenden. Die Regierung der Pforte erwartet ferner von Seiten der hohen Mächte eine bündige Garantie gegen jede Einmischung für die Zukunft und jede Okkupation der Fürstenthümer der Moldau und Wallachei, die von Zeit zu Zeit versucht werden könnte. Und die Absicht der osmanischen Regierung, indem sie sich in diesem Grade mit Vorsichtsmaßregeln verwahrt, ist die, Alles zu vermeiden, was, nachdem einmal die Pforte ihre Beziehungen mit dem russischen Hofe erneuert hat, wieder ein Mißverständniß zwischen den beiden Reichen herbeiführen könnte.

Die auf die Angelegenheit der heiligen Orte und auf den Bau einer Kirche und eines Hospitals zu Jerusalem bezüglichen Punkte des Wiener Entwurfs haben die volle Zustimmung der Pforte erhalten.

Eine Abschrift der Wiener Note, welche zugleich diejenigen Modifikationen enthält, welche die kaiserliche Regierung zu machen für passend erachtet, ist Ew. Excellenz übergeben worden.

In der Absicht, noch einen Beweis ihrer ganz besonderen Rücksichten für die Mächte zu geben, welche den Vertrag von 1841 unterzeichnet haben, selbst wenn ihr der von ihr früher redigirte Entwurf natürlich den Vorzug zu verdienen scheint, ist die Pforte bereit, den Wiener Entwurf mit den von ihr dazu gemachten Modifikationen anzunehmen, und hofft, daß die Mächte, welche nicht aufgehört haben, vom Anfang der Frage an die Rechte der kaiserl. Regierung anzuerkennen und Beweise ihres Wohlwollens zu geben, indem sie diese Modifikationen würdigen, demgemäß handeln werden.

Da mir Se. Majestät der Sultan befohlen hat, das Vorstehende Ew. Excellenz, sowie den anderen Repräsentanten, Ihren Kollegen, mitzutheilen, so entledige ich mich dieser Pflicht, indem ich Ew. Excellenz bitte, bei dieser Gelegenheit zu genehmigen u. s. w. u. s. w. Gezeichnet: Redschid."

Berlin, vom 13. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kurfürstlich hessischen Major und Flügel-Adjutanten von Heimrod den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Haushofmeister Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Liegnitz und Kastellan im Königl. Prinzessinnen-Palais, Friedrich August Heusemann zu Berlin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem evangelischen Kirchenvorsteher Heinrich Kunkel zu Alt-Krönau im Kreise Preuß. Holland das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Schmiedegesellen August Budig aus Wendisch Musta, Regierungs-Bezirk Liegnitz, die Rettungs-Medaille am Bande; so wie dem Kreis-Physikus Dr. A. Schaefer zu Montjoie den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Deutschland.

⊛ **Berlin**, 12. September. Der Wortlaut des Memorandums Reschid Pascha's an die vermittelnden Mächte, welches in getreuer Uebersetzung in österreichischen Blättern mitgetheilt wird, bestätigt die Vermuthungen bezüglich der verschiedenen Punkte, an welchen die Pforte in Widerspruch mit der allseitigen Zustimmung der Großmächte Anstand genommen hat. Aus Konstantinopel berichtet man, daß dieses Memorandum in den Augen der Türken nichts zu wünschen übrig lasse, und daß man dort nicht von den kriegerischen Maßregeln ablassen werde, bis jene Modifikationen durch den Kaiser Nikolaus angenommen worden sind. An jedem Tage werden Truppen nach Schumla geschickt. Das ägyptische Kontingent ist vollzählig, ein neues Manifest des Sultans wird der Nation die Motive der Zurückweisung der Wiener Note darlegen. Dennoch scheint sich das Gerücht zu bestätigen, daß in St. Petersburg die Annahme der Modifikationen des Divans entschieden abgelehnt worden ist. Man glaubt indeß nicht, daß die daraus entstehenden Folgen bei der Einmüthigkeit der Großmächte zu neuen und ernsten Complikationen führen, oder die schwebenden friedlichen Unterhandlungen unterbrechen werden. — Die Ernennung des Dr. Quehl zum General-Konsul in Kopenhagen wird jetzt hier als authentisch betrachtet und wahrscheinlich in den nächsten Tagen im Staats-Anzeiger öffentlich bekannt werden. Man spricht davon, daß gleichzeitig die Ernennung des Unterstaatssekretairs Le Coq zu einem weniger hochstehenden diplomatischen Posten bekannt gemacht werden wird. Dr. Quehl dürfte indeß erst in einigen Monaten abreisen, da Se. Maj. der König bei seiner Ernennung Besorgnisse wegen der dort noch grassirenden Cholera geäußert haben sollen.

ΔΔ **Berlin**, 12. September. Wenn es nicht aus den Mittheilungen wohl unterrichteter Blätter deutlich genug hervorginge, so würde schon die neuerdings wieder so muthlose Haltung der großen europäischen Börsen dafür sprechen, daß die Lösung der orientalischen Frage wiederum in ungewisse Ferne hinausgeschoben ist. Die Abänderungsvorschläge, welche die Pforte zu dem Noten-Entwurf der Wiener Diplomaten-Conferenz gemacht hat, bilden die Veranlassung der gegenwärtigen Verwickelung und bei allen Politikern von Fach herrscht die Ansicht vor, daß die Rathgeber des Sultans denselben zu einem unklugen Schritte verleitet haben. Wie die Sachen liegen, kann es kaum noch eine Frage sein, wie Rußland und die westlichen Mächte jenen Vorschlag aufnehmen werden. Die Pforte kann sich keinen irgend erheblichen Erfolg versprechen, da ihre Einwendungen jetzt, der Form nach, nicht mehr gegen die Forderungen Rußlands, sondern gegen die Vorschläge der vermittelnden Mächte gerichtet sind. Rußland hat durch die sofortige Annahme des Wiener Entwurfs es verstanden, die Bundesgenossen der Pforte in Verfechter seiner eignen Ansprüche umzuwandeln. (Leider nur allzu wahr. D. R.) Die westlichen Großmächte befinden sich außer Stande, Abänderungen in den Vorschlägen zu verlangen, die von ihnen selbst ausgegangen sind und deren Annahme in St. Petersburg sie auf das Wärmste befürwortet haben. Die Pforte steht also mit ihren Wünschen ganz allein da und Rußland ist in der glücklichen Lage, jedes Zugeständniß als einen Akt freiwilliger Großmuth, jede Weigerung als ein ihm gebührendes Recht geltend zu machen. So wahrscheinlich es nun ist, daß Rußland von diesem seinen Weigerungsrechte Gebrauch machen wird, so wenig wird dadurch die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens getrübt. Der Conflikt zwischen Rußland und Europa ist als beseitigt anzusehen und die Pforte wird in ihrer gegenwärtigen Isolirung durch weitere Nachgiebigkeit den ungleichen, ihre Existenz gefährdenden Kampf kaum aufzunehmen wagen. — Die Erfolge des mit Frankreich abgeschlossenen Postvertrages sind nicht so bedeutend als dies anderweitig behauptet wird. Die Schuld liegt in dem Umstande, daß in Frankreich der einfache Brief nur ⅝ Loth wiegen darf, während in Preußen derselbe 1 Loth schwer sein kann. So lange Frankreich diesen Grundsatz nicht aufgiebt, ist auf eine bemerkenswerthe Erhöhung des Briefverkehrs nicht zu rechnen. Nach den neuesten Berichten aus Paris wird aber der jetzige General-Post-Direktor Thayer als Gesandter nach Neapel gehen, und erwächst hieraus die Möglichkeit, daß sein Nachfolger freieren Ansichten über die Verkehrsverhältnisse huldigt und günstigen Vereinbarungen zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossen werden.

LS. **Berlin**, 12. September. Dem „Hall. Courier" zufolge hat der König der Stadt Halle seinen Besuch während des Monats Oktober zugesichert. — Die Freigebung der Getreide-Einfuhr im Zollverein bis Ende dieses Jahres wird nun auch in anderen Zollvereinsstaaten publizirt. Aus der hierüber in Sachsen erschienenen Verordnung ersehen wir, daß der Termin für die Dauer der freien Einfuhr „vorbehaltlich einer Verlängerung, wenn weitere Erörterungen deren Nothwendigkeit ergeben sollten", festgesetzt worden ist. Dazu dürfte um so mehr Veranlassung sein, weil der Termin der That zu kurz ist, um uns die entfernteren Kornkammern zu unserem Bedarf aufzuschließen. — Der „Wes. Ztg." zufolge hat die würtembergische Regierung in der Zollkonferenz den Erlaß einer für den Zollverein gemeinsam gültigen Handelsgesetzgebung angeregt. Ein fernerer Antrag der badischen Regierung bezieht sich auf Vereinbarung von gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz für Muster und Zeichnungen der Kattundruckereien gegen Nachahmung. — Die „Austria", das Organ des österreich. Handelsministeriums, sagt: „Der Zollverein wird Oesterreich jeder Zeit zur weiteren Milderung der Zwischenzölle geneigt und bereit finden, die dabei obwaltenden gemeinsamen Interessen vorurtheilsfrei in Erwägung zu ziehen. Nur muß auch bei diesen Ermäßigungen das Prinzip der Reziprocität festgehalten und namentlich z. B. jene Anomalie beseitigt werden, welche für Wein den allgemeinen Tarifsatz des Zollvereins, 6 Thlr. vom Centner, auch als Zwischenzollsatz hat beseitigen lassen." — Die Elbschiffahrts-Revisions-Commission wird, nachdem sie in ihren bisherigen Sitzungen die Vollmachten ihrer Mitglieder geprüft und die Anträge der verschiedenen Regierungen entgegengenommen hat, dem Vernehmen nach zunächst ihre Arbeiten auf einige Wochen aussetzen, um Zeit zur Prüfung der eingegangenen Vorschläge zu gewinnen und dieselben für die weiteren Berathungen in den Plenarsitzungen zu bearbeiten. — Man darf von Berlin eine wahrhaft großartige Betheiligung an der Münchener Industrie-Ausstellung erwarten. Ob es Wien in seiner Kunsttischlerei übertreffen wird, ist fraglich; daß es aber in verschiedenen anderen Artikeln des Luxus, in der Korbflechterei, der Zeugdruckerei, den Quincaillerien, den Guttapercha-Arbeiten 2c. vor allen bestehen wird, gilt als gewiß. — Der „Lloyd" enthält folgende, noch der Bestätigung bedürfende Nachricht aus Wien vom 9. September: Dem Vernehmen nach werden am 21. d. sowohl der Kaiser von Rußland wie der König von Preußen in Olmütz eintreffen.

Naumburg, 7. Septbr. Ueber den Besuch der Rudelsburg entnehmen wir dem „M. C." folgendes: Nach Beendigung des Mahles besichtigte Se. Majestät die Ruine und äußerte sein Wohlgefallen über die herrliche Aussicht in das schöne Saalthal. Einen unendlichen Jubel erregte es unter den Zuschauern, als der König den weltbekannten alten Wirth der Burg zu sehen verlangte, der bestürzt und verlegen in die Burg geführt wurde. Hier frug ihn Se. Majestät lächelnd, ob er wirklich Samiel heiße, was derselbe verneinte und seinen eigentlichen Namen Wagner angab, worauf sich der König von ihm ein Kännchen Bier reichen ließ, das er auch kostete, und sich erkundigte, wo die hölzernen Kannen gemacht worden seien und wo das Bier gebraut würde. Auch befahlen Se. Majestät, daß die uniformirten Bergleute, sowie die mit schwarz-weißen Schärpen und weißen Stäben versehenen Ortsrichter des Kreises, die von Kösen aus bis zur Burg auf dem vom König passirten Weg Spalier gebildet hatten, an ihm vorüber durch die Festhalle marschiren mußten. Nach einem länger als zweistündigen Aufenthalte in der Burg giebt die Bemerkung Sr. Majestät im Fremdenbuche: „Am 7. Sept. 1853 nach einem frohen Mahle in der Burgruine. Friedrich Wilhelm." Zeugniß davon, mit welcher Befriedigung er schied. Noch auf der Brücke, wo sich zu beiden Seiten derselben die Bergleute und Ortsrichter aufgestellt hatten, blieb Se. Majestät einen Augenblick stehen und richtete einige Worte an den Ortsrichter Leibnitz in Pomnitz. Unter donnernden Hochs der Zuschauer, die Se. Maj. freundlich grüßend erwiderte, verließ er Nachmittags zwischen 3 bis 4 Uhr die Burg, um sich nach Schloß Freiburg zu begeben.

† **Hamburg**, 10. September. Auch wir sollen denn in diesen Tagen wieder einmal erfahren, daß es noch gemeinsame deutsche Interessen giebt, die durch bestimmte Organe vertreten sind, und in der That solche Wahrnehmungen, so vereinzelt und so selten sie auch zum Vorschein kommen, so groß ist ihre Wichtigkeit für uns, die wir an einem Ende Deutschlands wohnen, das eine Auge nach den mächtigen Nationen des Westens gewandt. Bereits im Laufe der Woche beehrten uns die von Seiten des Bundes zur Inspektion der verschiedenen Contingente des zehnten Armeekorps ausersehenen Generale und Chefs (der königl. preuß. General-Lieutenant von Thümen, unseren holsteinschen Nachbarn als Bundes-Commissair aus dem Jahre 1851 her nach sehr wohl bekannt, der herzogl. nassauische General-Major von Hadeln, und der königl. preuß. Artillerie-Major von Fligely) mit ihrem Besuche, sind jedoch wieder abgereist, um vorerst die Contingente von Oldenburg und Bremen zu inspiziren, und dann auf hier zurückzukehren. Seit längerer Zeit exerziren unsere Truppen auch tüchtig Morgens und Abends, um die Probe vor den fremden Kriegshäuptern mit Ehren bestehen zu können. Wenn die Herren Generale sich dann während ihrer Anwesenheit in Hamburg eine Stunde Zeit abmüßigen können, es braucht dazu aber gar keiner Stunde, sobald sie nur einmal aus dem Hamburger Thore hinaus sind, können sie's in einer guten Viertelstunde abmachen, — so werden dieselben gewiß nicht verfehlen, sich die Truppen Sr. Majestät des Königs von Dänemark in Altona anzusehen. Der Anblick möchte aber gerade besonders bei dem preußischen Herrn General-Lieutenant keine sehr angenehmen Erinnerungen wecken, denn wir glauben nicht, daß derselbe mit besonderer Befriedigung auf sein Interventionswerk vom Jahre 1851 hinblickt.

Ein sehr bedeutungsvoller Tag war es für unsere Nachbarstadt Altona, als im Laufe der vergangenen Woche daselbst das bekannte königl. dänische Zahlenlotto zum letztenmale gezogen wurde. Es ist gewiß ein höchst anerkennenswerther Akt der gegenwärtigen dänischen Regierung, daß dieselbe wenige Jahre nach einem drangsalvollen und kostspieligen Kriege den Muth hatte, auf eine Einnahmequelle zu verzichten, welche ihre Vorgängerinnen mitten in den Segnungen der vormärzlichen Friedensjahre nicht entbehren zu können mehrfach erklärt hatten, und wenn man die durch die Ausdehnung der dänischen Zollinie bis an die Elbe erhöhten Zollintraden als Deckung für den durch diese Aufhebung entstandenen Ausfall benutzt hat, so mag man immer darin eine Beruhigung finden, daß diese in so manch' anderer Hinsicht betrübende Maßregel doch irgend etwas Gutes in ihrem Gefolge gehabt hat. Man muß aber die Wirkungen dieses Zahlenlottos, das an den beiden Hauptorten der dänischen Monarchie, in Kopenhagen und in Altona, allwöchentlich gezogen wurde, in der Nähe beobachtet haben, um das Wohlthätige dieser Maßregel gehörig würdigen zu können. Alle Lotterien sind mehr oder minder ein Verderb des Volkes und haben ihren Ursprung in einer Zeit der unglückseligsten Plusmacherei der Finanzmänner, — nie ist das so eindringlich gesagt worden, wie zur Zeit der Verhandlungen des vereinigten preußischen Landtags vom Jahre 1847 — keine aber war wohl so schlimm, wie diese dänische Zahlenlotterie, die wegen der so niedrigen Einsätze, man konnte bis auf einen Schilling (9 pf. pr.) abwärts zusetzen, gerade bei den unteren Klassen, geringen Handwerkern, Näherinnen, Dienstmädchen, in Hamburg und Altona die zahlreichste Betheiligung fand, sodaß das auf diese Weise alljährlich nach Kopenhagen wandernde Geld im wahrsten Sinne des Wortes ein Sündengeld genannt werden konnte.

Bremen, 9. September. Telegraphischer Meldung aus London verdanken wir die Nachricht, daß das Bremer Dampfschiff Germania, Capt. F. W. Bremer, am 26. August glücklich und wohlbehalten in Newyork angekommen ist. Berücksichtigt man, daß es die erste Reise ist, Capitain und Ingenieure Schiff und Maschinen erst kennen zu lernen haben, dann aber, daß diese erste Tour ohne Kupferhaut gemacht werden mußte, so ist die 23tägige Reise immer eine günstige zu nennen.

Oesterreich.

Wien, 10. Sept. Die gestern aus Konstantinopel angelangten Briefe stellen die Situation im Oriente in keinem rosigen Lichte dar. Wenn das abgeänderte wiener Projekt vom russischen Kabinette nicht angenommen werden sollte, dann ist die Türkei zum Aeußersten entschlossen und wird ihre angegriffene Würde und Nationalität zu wahren suchen; die Türken wollen und werden kämpfen, um, wenn es zum Fallen kommt, wenigstens mit Ehren zu fallen. In diesem kurzen Resumé drückt sich der dort herrschende Geist und die allgemeine Stimmung aus. Wenn auch die Krisis wenig Hoffnung auf einen friedlichen Ausgang übrig läßt, so darf man dieser doch nicht ganz entsagen, weil noch ein, zwar der letzte, Ausweg zur Erhaltung des Weltfriedens durch die nun fast zur Gewißheit gewordene Ankunft des Kaisers Nikolaus mit allen seinen Söhnen im Lager zu Olmütz eröffnet wurde. Unser Kaiser begibt sich am 14. d. in das Lager nach Olmütz; der Armee-Kommandant, F.-Z.-M. Graf Wratislaw, der bestimmt war, zu den Truppen-Manövern nach Berlin zu gehen, wird sich nicht dahin begeben, sondern als Lager-Kommandant in Olmütz fungiren. Nach Berlin wird ein anderer österreichischer General bestimmt werden. — Der preußische Gesandte, Graf Arnim, ist gestern Abends aus Ischl hier angelangt und hat heute die Leitung der Gesandtschafts-Geschäfte von dem Frhrn. von Canitz, der sich dieser Tage nach Berlin zurückbegeben wird, wieder übernommen. (K. Z.)

— Der „Triester Lloyd" hat ein Memoire, die Sulinamündung betreffend, erlassen. Schon weiß man, wie der „Schles. Z." geschrieben wird, in unsern Handelskreisen, daß ein solches auch von Seiten der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft unserer kaiserlichen Regierung mit der Bitte um deren nachdrückliche Verwendung in der Sulina-Angelegenheit unterbreitet worden sei. Weitere Gesuche sollen noch von andern gewerblichen und kommerziellen Korporationen, namentlich von Seiten des Pesth-Ofener Handelsstandes höheren Orts überreicht worden sein. Diese Bewegung, welche sich kundgab, bevor man noch von dem Protest der ausländischen Kapitäne wußte, deren Schiffe dies- und jenseits der Donaumündung liegen, ist ein deutlicher Beweis, welche hohe Wichtigkeit die Fahrbarhaltung der Sulina für unsern Verkehr schon gegenwärtig hat. — Die schon telegraphisch gegebene Nachricht von der Auffindung der ungarischen Krone meldet die „O. C." und nach ihr die „Wiener Z." in Folgendem: „Nach einer gestern Abends eingelangten telegraphischen Depesche Sr. Excellenz des F.-M.-L. Grafen Caronini, Militair- und Civil-Gouverneurs der serbischen Woiwodschaft und des Temeser Banats, sind die ungarischen Kron-Insignien bei Orsova, wo sie vergraben lagen, aufgefunden worden. Die Krone des h. Stephan sammt Kugel und Kreuz, eben so Schwert und Scepter sind unversehrt. Für die Ueberführung dieser Kron-Insignien auf dem Kriegsdampfer „Albrecht" unter angemessener Bedeckung ist durch den Militair- und Civil-Gouverneur, welcher sich persönlich nach Orsova begeben hatte, bereits Sorge getragen."

Schweiz.

Bern, 7. September. Die Gerüchte von einigen Erleichterungen in Betreff des Grenzverkehrs zwischen der Schweiz und der Lombardei scheinen sich zu bestätigen, wenigstens in so weit sie sich auf den Viehhandel beziehen. Freilich kommt diese Erleichterung direkt nur Lombarden zu Gute, welche tessinische Viehmärkte besuchen; indirekt aber hat sie auch ihre Wirkung auf diesseitigem Gebiete. Eine amtliche Verordnung besteht nicht, und im Uebrigen wird die Sperre in bisheriger Strenge gehandhabt. Es geht das Gerücht, es seien wieder mehrere ungarische Deserteure, darunter der Chef eines Grenzpostens, auf schweizerisches Gebiet übergetreten und nach Bern gebracht worden, um weiter gewiesen zu werden. — Während man sich in Unterwalden mit dem Gedanken trägt, dem ehrwürdigsten Helden des Schweizervolkes, Arnold von Winkelried, ein Denkmal zu errichten, und bereits Bildhauer Kaiser (ein Schüler Thorwaldsen's) mit dessen Modellirung beauftragt ist, wünschte Herr James Rothschild, welcher jüngst die Schweiz bereiste, die in Liestal (Basel) aufbewahrte Trinkschale Karl's des Kühnen von Burgund zu kaufen, was ihm aber schwerlich gelingen wird. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 9. Septeaber. Die gestrige Post aus Luxemburg brachte uns eine unerwartete Nachricht: den Fall des Ministeriums, des einzigen noch aus dem 1848er Jahre datirenden Kabinets. Diese Maßregel, wodurch der königliche Statthalter Prinz Heinrich seine Gegenwart im Großherzogthume bezeichnet, ist hauptsächlich gegen die belgische Partei gerichtet und wahrscheinlich ein Ausfluß der unvertilgbaren Abneigung des Prinzen gegen alles „dreifarbige." Auch scheinen mehrere auswärtige Höfe zu dem Rücktritt oder zu dem Falle der Herren Willmar, Ulrich, Ulveling und Metz beigetragen zu haben. Sie sollen sich über den Aufschub beklagt haben, den jede Kommunikation mit dem Luxemburger Ministerium des Auswärtigen erleide, und sogar gedroht haben, die diplomatischen Verbindungen abzubrechen. Meine Briefe aus Luxemburg von vorgestern melden, daß folgende Liste dem Prinzen in Walserdinge vorgelegt worden sei: Simons, Advokat; Jurion, Advokat; Servais, Gerichtshofrath; von Scherff, Generaladvokat; Würth-Paquet, Vizepräsident. Nichts schien aber entschieden und Herr Piscatore, Vizepräsident der Deputirtenkammer, war in Eile nach Walserdinge beschieden worden. Die entlassenen Minister oder Verwalter, wie ihr eigentlicher Titel ist, besaßen eine überwiegende Majorität in der Kammer. (Nat. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Septbr. Nach der Patrie hat der Kaiser heute Nachmittags 2 Uhr die Rückreise von Dieppe nach St. Cloud angetreten. Am Donnerstage und Freitage war erstere Stadt der Schauplatz von Abschieds-Festlichkeiten, die zahllose Menschen von nah und fern herbeigelockt hatten. Am Donnerstage fanden Pferderennen statt, denen das kaiserliche Paar auf einer Tribüne beiwohnte. Nach dem Rennen besuchten Ihre Majestäten die Fregatte Reine Hortense und kehrten gegen 5 Uhr nach dem Stadthause zurück. Des Abends war Ball im Theater. Die Stadt gab denselben dem kaiserlichen Paare zu Ehren. Der Kaiser, in Generals-Uniform, und die Kaiserin, in einer sehr einfachen, aber geschmackvollen Toilette, eröffneten den Ball. Der erstere tanzte mit der Bürgermeisterin, die Kaiserin mit dem Bürgermeister. — Wie man hört, wird die Kaiserin ihren Gemahl auf der Nordreise nicht begleiten. — Der kaiserliche Hof (Appelhof) von Paris hat seinen Ausspruch in Sachen der Verurtheilten des so genannten Complottes von Vincennes (Bundesligue) gefällt. Das Vergehen der geheimen Gesellschaft ist in Bezug auf vier der Verurtheilten beseitigt worden, und dieselben sind bereits freigelassen; bezüglich zweier anderen wurde die Strafe auf ein Jahr ermäßigt, und hinsichtlich der Uebrigen, worunter der Papierhändler Jeanne, das Urtheil der ersten Instanz aufrecht erhalten. — Gestern fanden die bereits erwähnten Manöver in der Umgegend des Lagers von Satory Statt. Heute werden dieselben fortgesetzt. St. Germain ist noch nicht genommen. Die Truppen, die St. Germain beschützen, vertheidigten, wie das Pays erzählt, den Uebergang über die Seine auf so ausgezeichnete Weise, daß der Marschall Magnan das Einstellen des Feuers befahl. Heute wird eine Brücke über die Seine geschlagen und der Kampf fortgesetzt werden. Fremde Offiziere wohnten dem Manöver bei. Das Lager von Sathonay bei Lyon ist gestern aufgehoben worden. Das Evolutionsgeschwader des Oceans hat Brest verlassen, im Canale Uebungsfahrten gemacht und heute früh, wie der Telegraph meldet, zu Cherbourg Anker geworfen. (K. Z.)

Italien.

— Nach Briefen aus Turin vom 5. Septbr. war das Gerücht, als habe Graf Apponyi seinen Gesandtschaftsposten bereits verlassen, verfrüht. Der österreichische Gesandte befand sich vielmehr noch immer auf seinem Landsitze zu Rivoli in der Nähe von Turin und beabsichtigte dem Vernehmen nach, daselbst noch bis zum 20. d. Mts. oder länger zu verbleiben. Er hat Urlaub auf vier Monate genommen. Während seiner Abwesenheit wird der Legations-Sekretair Graf Paar als Geschäftsträger fungiren. — In Turin hat die Nachricht, daß die toskanische Regierung die Sammlungen für das Gioberti-Denkmal verboten habe, ein sehr peinliches Erstaunen erregt, besonders da man sich daran erinnert, daß Gioberti im Jahre 1848 vom Großherzoge von Toskana mit den größten Ehren überhäuft wurde, und daß sein Sturz als Minister seinen Grund darin hatte, daß er die Autorität des Großherzogs wiederherstellen wollte.

Das Morning Chronicle läßt sich aus Turin unterm 5. Septbr. schreiben, Graf Apponyi werde nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren, selbst wenn überhaupt ein Gesandter wieder an den sardinischen Hof geschickt werden sollte. „Das österreichische Kabinet — schreibt der Korrespondent des genannten Blattes — „ist mit dem Benehmen des Grafen nicht einverstanden. Er war zu gemäßigt und in seinem Verkehr mit den sardinischen Ministern versöhnender, als man in Wien wünschte. Der Urlaub des Grafen Apponyi ist thatsächlich eine Abberufung und dürfte das Signal zu neuen kleinen Belästigungen von Seiten Oesterreichs sein. Wie nur die orientalische Frage geschlichtet ist, wird zuverlässig der Zank zwischen Oesterreich und Sardinien wieder an Intensität gewinnen und die Wachsamkeit der europäischen Diplomatie in Anspruch nehmen."

Spanien.

Madrid, 5. Sept. Ueber die Art und Weise, wie der nordamerikanische Gesandte, Mr. Soulé, empfangen werden soll, ist die Regierung noch immer in großer Verlegenheit. Vorgestern hatten sämmtliche Räthe der Krone dieserhalb eine lange Berathung bei der Königin zu San Ildefonso und wurde, wie verlautet, nach vielem Hin- und Herdebattiren endlich beschlossen, die Ankunft des Hrn. Calderon de la Barca, der in den nächsten Tagen in Madrid eintreffen wird, abzuwarten. Calderon, unser früherer Gesandte in Washington, ist mit Soulé schon bekannt, Niemand vermag besser als er der Regierung Aufschluß über das Betragen eines Mannes zu geben, der bei seinem Abschiede von New-York so feindselige Gesinnungen gegen Spanien an den Tag gelegt hat. Allgemein glaubt man hier, Soulé habe dies nur gethan, um seinen Freunden in Amerika und der dortigen demokratischen Partei Sand in die Augen zu streuen; seine Sendung sei eine sehr friedliche, er sei ganz mit der Politik des Präsidenten der Vereinigten Staaten einverstanden, die in Bezug auf Spanien augenblicklich nichts zu wünschen übrig lasse. — Der Klippfischfang zwischen der Nordwestküste von Afrika und den kanaschen Inseln, der besonders von der Regierung in Schutz genommen wird, ist ein sehr ergiebiger gewesen. Norwegen, Dänemark und Schweden hatten diesen Handel bisher allein in Händen, der, da eine ungeheure Masse solcher Fische in Spanien verzehrt wird, nicht mit gleichgültigen Augen von den benannten Ländern betrachtet wurde. Fährt die Regierung fort, den erwähnten Fischfang zu befördern, so leidet der nordische Handel einen bedeutenden Abbruch. Die spanischen Beamten sind aber leicht zu bestechen; es wird mit dieser Angelegenheit wohl eben so gehen, wie mit vielen anderen. — In einigen Distrikten Cataloniens ist die Aernte sehr schlecht gewesen; man sieht dort dem Winter mit Schrecken entgegen, wenn nicht zeitig dafür gesorgt wird, der ärmeren Klasse Arbeit zu verschaffen. Die verschiedenen Juntas haben daher beschlossen, die von der Regierung dekretirten Straßenbauten unverzüglich in Arbeit zu nehmen; sie gedenken so allen mißliebigen Vorfällen vorzubeugen. — Die Ex-Königin der Franzosen wird am 15. d. in Lissabon erwartet. Ein spanischer Kriegsdampfer ist zu ihrer Verfügung gestellt, um die hohe Frau nach Sevilla zu ihren Verwandten zu bringen, bei denen sie den Winter zu verweilen gedenkt. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 10. September. Obgleich die „Times" bisher die türkischen Abänderungsvorschläge für kaum der Rede werth hielt, giebt sie doch dem türkischen Manifest, welches die Vorschläge motivirt, eine ziemlich kriegerische Deutung; nicht jener Vorschläge halber, sondern des „höchst wichtigen" Postskripts wegen, in welchem die Pforte auf Räumung der Fürstenthümer und auf eine Garantie besteht, daß ihr die Russen nicht wieder mit der Thür ins Haus fallen. Das Manifest sei nun zwar an die vier Mitglieder der Konferenz und nicht direkt an Rußland gerichtet, aber wenn es etwa von der Konferenz dem Czaren mitgetheilt wurde, so werde es noch weniger als die Aenderungsvorschläge selbst geeignet sein, eine friedliche Lösung herbeizuführen. „Es ist in Bezug auf manche Streitpunkte hartnäckiger als die Korrespondenz Reschid Pascha's in einer viel früheren Periode dieser Unterhandlungen war, und es enthält stärkere Beweise von dem Einfluß einer zum Kriege entschlossenen Partei in Konstantinopel. Diese Partei, welche lange in Divan existirt hat, ist vielleicht insgeheim von den Agenten Rußlands, die das ottomanische Reich seinem Untergange entgegentreiben wollen, aufgehetzt worden. Aber ihre Begeisterung und ihre Hoffnungen wurden durch die barbarische Truppenmasse, die der Seraskier zu mustern im Standewar, noch gesteigert. Die Ankunft der See- und Landverstärkungen aus Aegypten

und von einigen der kriegerischen Stämme Kleinasiens hat diese unbesonnene Zuversicht auf die Stärke der türkischen Kriegsrüstungen noch mehr erhöht, und das Geschrei der muselmännischen Bevölkerung entflammt den Kriegsmuth im Lager und die Leidenschaften im Divan. Unter diesen Umständen kam die Wiener Note an, und nach einer längeren Berathung scheiterten die Gesandten der vier Mächte in ihrem Bestreben, die Annahme des Aktenstückes zu erwirken." Ohne die „unbesonnene Zuversicht" der Pforte auf ihre eigene Wehrkraft hätte also die „Times" das Vernügen gehabt, die unbedingte Annahme der Wiener Vergleichsnote melden zu können, in welcher sie selbst, wie sie im Verlaufe ihres Artikels zeigt, heute eine Menschikoff'sche Fallthüre entdeckt hat.

— Das Chronicle beobachtet seit mehreren Tagen ein vorsichtiges Stillschweigen. Das Raisonnement der unabhängigen Blätter läßt sich in wenigen Worten zusammenfassen. Entweder die türkischen Abänderungen sind unwichtig, oder sind es nicht. Die Times hat nach einander Beides behauptet. Ist es wahr, daß der fünfte Punkt der Conferenz-Note eine „Menschikoff'sche Falle" enthält (ipsissima verba der Times), so ließ sich die Note doch wahrlich nicht mit gutem Gewissen der Pforte empfehlen, und die Aenderungen verdammen heißt der Türkei einen langsamen politischen Selbstmord zumuthen. Sind aber die Aenderungen so unwichtig, wie sie eine Woche lang der Times vorgekommen sind, welchen billigen Grund hat dann Rußland für ihre Verwerfung anzuführen? Wenn sie wirklich keine Bedeutung haben, so werden sie kaum der Eigenliebe des Zaaren nahe treten, dabei aber jedenfalls zur Beruhigung der national-türkischen Partei dienen, den Sultan vor der Gefahr einer anarchischen Bewegung schützen und den europäischen Frieden sichern. Wiegen all diese hochwichtigen Interessen nichts gegen die Eigenliebe des Zaaren? Dann sind alle europäischen Kabinette Höflinge des Kaisers Nikolaus geworden und haben kein Recht, sich als unabhängige Schiedsrichter oder als aufrichtige Freunde der Türkei zu geberden.

— Der Globe vertheidigt die Türkei in einem langen Artikel gegen die Angriffe der Times. Der Sultan habe dem Weltfrieden bereits ansehnliche Opfer gebracht; in seinen Forderungen oder vielmehr Ablehnungen sei keine Aenderung eingetreten. Er vertheidige sich wie vor Monaten gegen das russische Protektorat, befinde sich also auf dem alten, von allen Großmächten als legitim anerkannten Standpunkte. — Aus Paris wird dem Globe geschrieben: „Es scheint, daß Graf Nesselrode durch seinen Gesandten in Wien der Conferenz Winke darüber gab, was für eine Note dem Czaaren angenehm wäre, und unter dem Einflusse des österreichischen Ministers des Auswärtigen wurden die russischen Ideen adoptirt. Die Nachricht davon kam der Pforte durch einen ihrer europäischen Vertreter zu und trug wesentlich dazu bei, den Divan zu erbittern."

— Vorgestern versammelten sich die schottischen Peers im alten Holyrood Palaste zu Edinburgh, um an die Stelle des verstorbenen Earl Seafild einen Peer fürs Oberhaus zu wählen. Es waren 16 Peers anwesend, von denen 15 stimmten; 6 Abwesende hatten ihre Stimmzettel eingeschickt. Die Wahl fiel einstimmig auf Viscount Strathallan. Seitdem ist ein anderer schottischer Peer, General Lord Saltoun gestorben, und wahrscheinlich wird der jetzige Earl of Seafield für den vakanten Titel candidiren.

Rußland und Polen.

Von der russisch-polnischen Grenze, 6. Sept. Die Arbeiten am Schienenwege zwischen Warschau und Petersburg schreiten unter Leitung des General v. Gerstfeld rüstig fort. In ein paar Jahren wird man in einer Tour von Moskau nach Paris oder Triest reisen und telegraphische Depeschen von Odessa nach London schon in der nächsten Zukunft befördern können, d. h. wenn wir Frieden behalten. Die Strecke, wo Depeschen am Langsamsten befördert würden, wäre die, zwischen Petersburg und Warschau mittelst des optischen Telegraphen (etwa zwei Stunden).

Donau-Fürstenthümer.

Von der untern Donau wird dem „Satellit" unterm 30. v. M. geschrieben: Das Lüders'sche Armeekorps, welches noch nicht die Grenze Rußlands überschritten hatte, hat sich in Bewegung gesetzt. Vorgestern ist ein Regiment und gestern sind zwei Regimenter in Braila angekommen, und neue Truppen werden erwartet. Die Schifffahrt bei Sulina ist noch immer großen Schwierigkeiten unterworfen. Der Wasserstand ist noch immer so klein, daß die Segelschiffe nicht einlaufen können. Der Dampfer, welcher die angeschwemmten Sandbänke ausschaufeln soll, arbeitet nur zum Schein und nicht in Wirklichkeit. Der Verkehr mit der Türkei ist noch nicht gesperrt.

Türkei.

Konstantinopel, 29. August. Immer mehr gewinnt die Ueberzeugung Raum, daß die Türken mit Aussicht auf Erfolg den Vertheidigungskampf gegen die Russen aushalten werden. Die Armee zeigt sich immer respektabler. Solche, die früher ihre Bedenken kopfschüttelnd geäußert, sprechen sich entschiedener zum Vortheile der Türkei aus, und um so sicherer, als für dieses Jahr aus dem Kriege schwerlich etwas Ernstes werden kann. Zu den fremden Offizieren ersten Ranges, denen man ein Urtheil zutrauen kann, und die mit Kenneraugen nichts versäumen, um den wahren Zustand der Dinge kennen zu lernen, ist der spanische General Priem zu zählen. Derselbe inspizirt oft, ohne daß er vorher angemeldet ist, bald hier, bald da, und kann nicht genug seine Zufriedenheit ausdrücken. So besichtigte er im Laufe der verwichenen Woche die beiden Schützen-Bataillone und das Lazareth der großen Kaserne in Skutari, darauf das Arsenal, wo er mit dem Befehlshaber des französischen, zu reparirenden Kriegsschiffes Friedland zusammentraf, dann die Flotte vor Bujukdere, wo er urplötzlich angeordneten Manövern beiwohnte und nur vier Kranke im Spitale fand; dann das ägyptische Lager auf der asiatischen Küste, wo er vorzüglich durch die kriegerische Haltung des 10. Regiments, lauter Veteranen Ibrahim's, überrascht wurde. Derselbe soll seine Inspektionen nun auf Schumla ausdehnen u. s. w. Der Pascha von Varna ist abgesetzt worden, weil er nachlässig in den ihm obliegenden Pflichten war, was das Journal de Constantinople nicht in seinem Lobe stört und den Wunsch nicht unterdrücken läßt, sein Nachfolger möge wie er sein. Die Truppen-Sendungen nach Varna hatten in der vorvorigen Woche etwas nachgelassen. Es waren nur 700 Mann angekommen. Jetzt geht der Zug wieder so lebhaft wie früher fort. Ein Bataillon der neu eingeübten Schützen mit den Büchsen neuester Erfindung ist ebenfalls am vorigen Dienstage mit dem Dampfschiffe dahin abgegangen. Von der kurdischen und arabischen Kavallerie erwartet man im Ganzen 30,000 Mann [?], zur Donau-Armee bestimmt. Am 23. d. hat das Dampfschiff Asciout die ägyptische Corvette Genat-Bahri am Schlepptau durch die Dardanellen gebracht. Man beabsichtigt, ein verschanztes Lager von 24,000 Mann in Sophia, diesseits des Balkan, zu bilden. Am 9. August erwartete man zu Soloniki 2000 Albanesen von Skodra auf ihrem Zuge zur Donau-Armee. Der englische und der französische Konsul zu Bucharest und Jassy haben ihre Konsulats-Flaggen und Insignien eingezogen. (K. Z.)

Konstantinopel, 29. August. Die Pforte scheint auf das Aeußerste gefaßt zu sein, darauf deuten die fortwährenden Truppensendungen nach Bulgarien und alle übrigen Vorkehrungen. Mehre Araber- und Kurden-Häuptlinge, so meldet das Journ. de Const., haben aus freiem Antriebe ihre Dienste angeboten, und dieselben seien in der Lage, ein gut berittenes und bewährtes Corps von 30,000 Reitern zu stellen, die im Schlachtfelde sehr zu fürchten, und in jeder Beziehung die Kosaken übertreffen. Ferner habe sich unter Leitung des französ. Offiziers, Herrn Anglars, ein Bataillon türkischer Jäger nach dem Muster jener von Vincennes gebildet, das nichts zu wünschen übrig lasse, und sich bereits nach Varna eingeschifft habe. Das bei Sofia zu errichtende Lager soll auf 24,000 Mann gebracht werden. An den Donauufern werden die Befestigungsarbeiten Tag und Nacht ununterbrochen betrieben, und von Widdin bis Schumla ist ein Reiterkordon gezogen, durch den die wichtigsten Nachrichten in 16 Stunden von einem Endpunkte zum andern gemeldet werden können. Die türkischen Generale werden bei der Ausführung ihrer Pläne von dem französischen Stabsmajor, Herrn Magnan, auf's kräftigste unterstützt. Ebenso rege ist es im Feldlager bei Erzerum. Neulich hielt Zerif Pascha daselbst bei Verlesung des eine Ausbebung der Redifs anordnenden Firmans eine stundenlange Rede, welche die Anwesenden so sehr ergriffen haben soll, daß ein tausendstimmiger Ruf: „Es lebe der Sultan" erscholl, und im Nu mehere Kompagnien Freiwilliger in Reihe und Glied standen, über die der Mufti, die Hände gegen Himmel erhebend, den Segen des Himmels erflehte. Jedesmal, wenn er den Namen Gottes nannte, ertönte ein einstimmiges Amen. Auch ein achtzigjähriger Greis ersuchte um die Gunst, eingereiht zu werden, nnd als man ihm bemerkte, daß er zu alt sei, bat er, in einem Kampfe mit zwei jungen Soldaten die Probe seiner ungeschwächten Kraft ablegen zu dürfen. Aus Teheran wird die am 10. August erfolgte Abreise des Schachs von Persien nach Sultani gemeldet, wo ein persisches Uebungslager zusammengezogen wurde. Unter den gegenwärtig am Eingang des Bosporus ankernden Schiffen erregt der amerikanischer Dampfer „North Star" von 800 Pferdekraft allgemeine Aufmerksamkeit. Das Schiff gehört Herrn Wanderbild, welcher mit seiner Familie am Bord desselben die Welt umreist. In Damaskus herrschte, wie man uns vom 4. August meldet, die größte Unordnung: Mohamendaner mißhandelten im Ausbruche ihres Fanatismus den französischen und den russischen Consul; ersterer erhielt einige Genugthuung, letzterer keine. Die Sicherheit der Personen ist sehr gefährdet, und selbst die Consuln wagen nicht einen Spazierritt außerhalb der Stadt. — In Aleppo (12. August) hat der Gouverneur abermals zwei Unruhe stiftende Primaten nach Constantinopel abgeschickt. Seitdem ist die Ruhe nicht gestört worden. (B. Z.)

Eine andere Corr. schreibt: Vorige Woche hat wieder ein Dampfer 700 Mann und eine Dampffregatte 1600 Mann nach Varna gebracht, die von dort nach Schumla befördert wurden. Die Truppenmacht der Türkei in dieser Gegend wird von zuverlässigen Personen auf 90,000 Mann mit 250 Feldgeschützen gerechnet. Eine ziemliche Anzahl von Geschützen schweren Kalibers befindet sich in verschiedenen Festungen der dortigen Gegend und in den Befestigungen, welche die Pässe des Balkans schützen. Die Befestigungen von Varna und andern Punkten werden mit großem Eifer betrieben. Varna hat sechs Batterien schweren Geschützes in gutem Zustande. In Schumla befindet sich bereits der piemontesische Offizier Graf Govona und der englische General O'Donnel. Von hier ist in den letzten Tagen der spanische General Prim mit großem Gepränge dahin gegangen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. Sept. Die heute hier eingetroffene „Gazette di Milano" bringt in Folge einer kais. Entschließung vom 25. August die Auffassung der politischen Prozesse gegen 185 Individuen. 20 Theilnehmer an dem Februar-Attentate ward die Todesstrafe nachgesehen und in Kerkerhaft verwandelt; 44 in diesem Prozesse zum Kerker verurtheilten Individuen ward die Strafzeit bedeutend abgekürzt.

Paris, 11. Sept. Gestern ist der Kaiser und die Kaiserin von Dieppe hier eingetroffen. — Das heutige „Pays" bringt einen gehässigen Artikel gegen die Türkei. Wenn Rußland die Modifikationen verwerfe, so werde ein neuer Versuch bei der Pforte gemacht werden; bestehe die Türkei aber auf ihre Forderung, so werde Europa die Ereignisse beobachten und abwarten. Die westlichen Mächte werden keine Eroberung durch Rußland dulden, Europa werde vielmehr im Interesse des Friedens sein schiedsrichterliches Amt zu wahren wissen. Der Zinsfuß für die Schatzscheine ist erhöht worden.

London, 11. Sept. Die „Times" meldet: Oesterreich beantrage, daß besondere Unterhandlung in Petersburg über die streitigen Punkte in der orientalischen Angelegenheit zwischen dem Grafen Nesselrode und einem türkischen Abgesandten geführt werden mögen, und hofft, daß dieser Antrag angenommen würde. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. September. Gegen 11 Uhr Vormittags traf das königl. dänische Postdampfschiff „Geiser" mit 8 Passagieren von Copenhagen hier ein. Der „Preußische Adler", dessen Ankunft von Cronstadt heute hier erwartet wird, war bis 11 Uhr noch nicht von Swinemünde telegraphirt.

— Das auf der Rhede von Cronstadt bei dem stattgehabten Sturm gesunkene Schiff „Maria Bertha", Capt. Arens, ist mit der ganzen Ladung gehoben und in den Hafen gebracht.

— Zur Berichtigung des der Ostsee-Ztg. aus Stralsund zugekommenen Berichts, über angebliche Vorfälle auf der Durchreise Sr. Majestät des Königs durch Rostock, bringt die Rostocker Ztg. nachstehenden Artikel: „Wir müssen diesen ganzen Bericht als ohne genaue Kenntniß des faktischen Hergangs der Dinge geschrieben, welche letztere vielmehr in allen Punkten entstellt uud falsch angegeben sind, bezeichnen. Im Nachstehenden geben wir, nach amtlichen Mittheilungen, den wahren Sachverlauf so wie derselbe aus der strengsten und genauesten sofort angestellten Untersuchung sich herausgestellt hat: Die Equipage Sr. Majestät ward überall mit lautem, freudigem Hurrah und Vivat empfangen und die harrende Menge zeigte überall die ruhigste und beste Haltung, über welche, sowie über die längs des ganzen Strandes aufgestellten Posten Se. Majestät die größte Zufriedenheit auszusprechen geruht haben soll. Nur soviel ist ermittelt, daß allerdings eine starke halbe Stunde vor Ankunft der Königl. Equipagen ein gewöhnlicher Post-Omnibus von der außerhalb des Thors und jenseit der aufgestellten Postenlinie harrenden muthwilligen Straßenjugend, aus getäuschter Erwartung mit Geschrei und einigen Kieswürfen verfolgt ist; die in der Dunkelheit sofort davongerannten Thäter haben aller Anstrengung ungeachtet bisher nicht entdeckt werden können. Solche Ausbrüche roher Jugend mit Sicherheit im Voraus zu unterdrücken, dürfte schwerlich eine Behörde im Stande sein. — Was nun die Fahrt am Strande, die Warnow entlang, betrifft, so ist diese Anordnung von den städtischen Behörden selbst und zwar deswillen getroffen worden, weil bei dem Ueberbau der die ganze Stadt durchziehenden Grube, welche die Altstadt von der Neustadt trennt, ein anderer schicklicher passirbarer Weg nicht möglich war. Wer die Lokalität unseres in seiner größten Ausdehnung zum Schiffsbau verwendeten Strandes kennt, wird die Unmöglichkeit einsehen, die Masse von Brettern, Balken und Schiffsbauholz, die dort fortwährend liegen, zu entfernen. Der gerügte Mangel an Erleuchtung erklärt sich aus dem Umstande, daß der königliche Zug reichlich anderthalb Stunden früher, als erwartet, ankam, wie denn bekanntlich auch die offiziellen Reiseberichte die außerordentlich schnelle Beförderung von der mecklenburgischen Grenze ab bis nach Doberan erwähnten."

Provinzielles.

Demmin. Die hier wohnhaften Katholiken waren, wie so viele ihrer Glaubensgenossen im Delegaturbezirk, lange Zeit ohne eigenen Gottesdienst, und sahen sich genöthigt, Ostern in dem weit entfernten Stralsund zu halten. Im Jahre 1842 erreichte es die kleine Gemeinde, daß in Demmin selbst wenigstens viermal des Jahres Gottesdienst veranstaltet wurde, zu welchem von der Berliner Probstei ein Vikar abgeordnet wurde. Durch Unterstützung katholischer Vereine, namentlich des St. Bonifaziusvereins, erstarkte die Gemeinde immer mehr, so daß sie in diesem Jahre im Stande war, eine eigene Elementarschule zu errichten. Vom Probste Hrn. Peldram wurde der Gemeinde in der Person des Hrn. Marticke ein Lehrer überwiesen, unter dessen Leitung nun auch kürzlich die feierliche Eröffnung der Schule vor sich ging.

Misdroy, im Septbr. In der vorjährigen Saison war mittelst mehrerer Kollekten zur Erbauung eines Gotteshauses die Summe von ca. 150 Thlr. eingekommen. Nachdem wir nun dem Schluß der diesjährigen Svison nahe sind und den Ertrag des laufenden Jahres übersehen können, vermögen wir die Ausführung dieses Kirchenbauplanes als schon bedeutend näherstehend anzusehen. Es sind jetzt ca. 265 Thlr. durch die erwähnten Kollekten eingekommen, die durch eine Zuwendung des hier angesessenen Banquiers Herrn Philippsborn aus Berlin in dem ansehnlichen Betrage von 1000 Thlr. und einer solchen des hier ebenfalls mit Grundbesitz versehenen Herrn Geh. Rath v. Raumer in Berlin im Betrage von 100 Thlr. auf eine Höhe von 1365 Thlr. gebracht sind, und sofern auch Fiskus als Grundherr seine milde Hand aufthut, die freudige Aussicht gewähren, daß auch dieser liebliche Ort, gleich Heringsdorf, sich bald eines Kirchleins erfreuen werde.

Rügenwalde. Am 13. August strandete bei Neuwasser das mit Steinen beladene $6\frac{1}{2}$ Lasten große, von dem Schiffer Zander aus Funkenhagen geführte Fahrzeug „Hoffnung"; dasselbe wurde aber, wie auch die aus 2 Mann bestehende Besatzung geborgen und nach einigen Tagen in den Rügenwalder Hafen gebracht. Am 19. August gerieth das mit Steinen beladene, von dem Schiffer Behm aus Friedrichshorst geführte Fahrzeug „Friederike" auf die Spitze der Ostmoole zu Rügenwalde und wurde von der Gewalt der Wellen total zertrümmert, die darauf befindlichen Leute jedoch gerettet. An demselben Tage strandete $\frac{3}{4}$ Meilen östlich von Leba das nach Kopenhagen mit Brennholz beladene dänische Schiff „Augusta", geführt vom Schiffer H. Olsen; die Mannschaft ist gerettet, der Steuermann aber in Folge der Strandung gestorben. Auch ist ein Heckboot an den Bitter Strand getrieben und geborgen. Die vielen an den Strand getriebenen Schiffstrümmer lassen befürchten, daß viele Schiffe gestrandet sind.

Stettin, 11. September 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	$152\frac{5}{12}$	$152\frac{5}{12}$	—
	2 Mt.	—	151	—
Amsterdam	kurz	$142\frac{7}{8}$	$142\frac{7}{8}$	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 21	—
	3 Mt.	—	6 19	—
Paris	3 Mt.	—	—	$79\frac{5}{6}$
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	$110\frac{1}{2}$
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$ %	$101\frac{1}{4}$	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	$4\frac{1}{2}$ %	$103\frac{3}{4}$	—	—
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$ %	$93\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$ %	$99\frac{1}{8}$	—	—
Rentenbriefe	4 %	101	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		—	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		149	—	—
do. Prioritats-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	$3\frac{1}{2}$ %	95	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$ %	—	—	93
do.	$4\frac{1}{2}$ %	—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		220	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	123	—	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—
do. Speicher-Aktien		—	—	—
Vereins-Speicher-Aktien		—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien		2800	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		800	—	—
Walzmühlen-Aktien		125	—	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		800	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien		—	—	—

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Apenrade, 1. September. Ellida, Knudsen, von Stettin.
Arendal, 29. August. Minna Wilhelm, Baker, von Stettin.
Bremerhaven, 9. Septbr. Junge Johanne, Janssen, nach Stettin.

Copenhagen, 7. Septbr. Louise Margarethe, Bluhm, von Stettin. 8. Gammelholm, Aaris, do.
Fraserburg, 8. Septbr. Anna, Petersen, nach Stettin. Nicolas & Eliza, Stephen, do.
Gainsbro', 8. Sept. Caroline Ottilie, Hanke, von Stettin.
Goole, 9. September. Restleß, Airsley, von Stettin.
Grangemouth, 6. September. Pizaro, Jans, nach Stettin. 8. Airdrie, Bennie, von Stettin.
Gravesend, 8. September Lydia, Wood, von Stettin. Meinsine, Klontje, do. Perle, Erich, do.
Grimsby, 8. Sept. Importer, Wilson, von Stettin.
Hartlepool, 8. September. Friendship, Brown, von Stettin. Herkules, Matz, nach Stettin
Helvoet, 7. Sept. Richard, Kasch, von Stettin.
Hull, 6. Sept. Felix, Wittenberg, von Stettin. Einigkeit, Wallis, do. 8. Bachus, Otto, von Stettin.
Leith, 6. Sept. Cornelia, Meyer, von Stettin.
London, 8. September. Castil Maid, Oman, von Stettin. Dorothea, Gehm, do. 9. Max Graf Schwerin, Gollatz, nach Stettin. 10. Meinsina, Klontje, von Stettin. Perle, Erich, do. Wilhelmine, Volkmann, do. Shepard, Ambrose, do. Shoffield, Walker, do. Sunbeam, Maginnes, do.
Lynn, 9. Septbr. Hjorten, Jakobsen, von Stettin.
Mistley, 9. Sept. Johanna, Bakker, von Stettin.
Newcastle, 2. September. Anna, Lindeboom nach Stettin.
Plymouth, 9. Sept. Fees, Sewell, von Stettin
Rouen, 7. September. Thelina, de Boer Sap, von Stettin. Anna, Regeser, do. Glückzu, Kruger, do.
Shields, 8 September. Friedrich, Wilhelm, Reintrock, von Stettin. Eidsvold, — nach Stettin.
Southwold, 8. September. Masche's Platz, Riecks, von Stettin nach Pernau
Sunderland, 8. September. Union, — nach Stettin.
Vlie, 6. Sept. Anna Marg., Ymken, von Stettin
Swinemünde, 10. September Wolff, Hauduß, von Hartlepool. Friederike, Wolff von Rügenwalde. Wilhelmine, Conradt, do. Eito, Gärtner, von Colberg. Johanna, Grün, Tjarö 11. Vigilant, Stephen, von Fraserburgh. 12. Maria, Schmidt, von Königsberg. Eito, Mann, von Aberdeen. Nelly Arthur, Mine, von Boneß. Carl, Weyland, von Colberg. Christine Marie, Salvesen, von Bergen.

In See gegangen:

10. Alliance, Jakobsen, nach London mit Weizen.
Scherstedt, Jörgensen, nach Kopenhagen mit Weizen.
Jane & Mary, Suding, nach Dünkirchen mit Weizen.
Graf Hahn, Klevenow, nach Danzig mit Ballast.
Emma, Strömstädt, nach Sunderland mit Holz.
Maria, Sprenger, do. do.
11. Washington, Ehlert, nach Guernsey mit Weizen.
Elisabeth, Dodds, nach Danzig mit Ballast.
Francis Nesham, Hobson. do. do.
Makrelen, Petersen, nach Copenhagen mit Holz.
Newa, Ruth, nach Dünkirchen, mit Weizen.
Johanna, Hartwig, nach Sunderland do.
Industrie, Kreutzfeld, nach Kiel, mit Kartoffeln.
Luther, Hansen, nach Rouen, mit Weizen.
Helene, Rehme, nach London, do.
Auguste Eleonore, Rausch, nach Carlskrona mit Salz.
Forsöget, Petersen, nach Porsgrund mit Roggen.
12. Gideon, Bauer, nach Riga mit Ballast.
Maagen, Jansen, nach Copenhagen mit Holz.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin 12. September. Schöne warme Luft. Klarer Himmel.
Weizen, gering märker 88pfd. loco 77½ Thlr. bezahlt.
Roggen, matt, loco 84.85pfd. 59 Thlr. bez., loco neuer 85pfd. 60 Thlr. bez., 82pfd. pr. September-Oktober 57½, — 56½ Thlr. bez., 57 Thlr. Br. und Gd., pr. Oktober-November 57 Thlr. Br., pr. Frühjahr 57 Thlr. bez., 57 Thlr. Br.
Gerste, Oderbruch 70pfd. 45¼ Thlr. bezahlt.
Rüböl, flau, pr. September-Oktober 12—11¹¹/₁₂ Thlr. bez., 12 Thlr. Br., pr. Oktober-November 11¹¹/₁₂ Thlr. Br., pr. April-Mai 12½ Thlr. Brief.
Winterrübsen 82 Thlr. Brief.
Spiritus, zu weichenden Preisen gehandelt, loco ohne Faß 10¾ a 11 % bez., 11 % viel Brief., pr. Septbr.-Oktober 12½ % Br., pr. Oktober-November 13½ bez. u. Br., pr. Nov.-Dezbr. 14¾, ½, 13¾ % bez., 13¾ % Br., 14 % Gd., pr. Frühjahr 13½, ¾ % bez. und Br., 14 % Gd.
Zink pr. Sept.-Oktober 6 Thlr. 23 sgr. Br.
(Oberbaum.) Am 10. Septbr. wurden stromwärts zugeführt: 47 W Weizen. 52 W. Gerste. 6 W Rübsen. 50 W. Rappsamen. 220 Ctr. Eisen. 500 Ctr. Zink. 500 Ctr. Zinkblech.
Berlin, 12. Septbr. Roggen pr. September 58 Thlr. bez., pr. Oktober-November 57 — 57½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 57, 57½ Thlr bezahlt.
Rüböl, loco 12½ Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 12½ Thlr. Br.
Spiritus, loco ohne Faß 31 Thlr. verk., pr. Septbr. 30½ Thlr. verk., pr. September-Oktbr. 28 Thlr. verk. und Br.
Breslau, 12 Septbr. Weizen, weißer 78 91 Sgr., gelber 78 a 91 Sgr. Roggen 60—72, Gerste 44 - 57, Hafer 29 34 Sgr.

Berliner Börse vom 12. Septbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	100½	
St.-Anl. v. 50	4½	101⅛	—	
do. v. 52	4½	102	—	
St.-Schldsch	3½	93⅛	—	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N.Schvschr.	3½	—	—	
Brl. St.-Obl.	4½	102⅛	—	
do. do.	3½	—	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	—	99¼	
Ostpreuß. do.	3½	—	97¼	
Pomm. do.	3½	98⅞	—	
Posensche do.	4	—	104⅛	
do. do.	3½	—	97¾	
Schles. do.	3½	—	98¾	
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	96⅝	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	—	99⅞	
Rentenbriefe. Pomm.	4	-	100⅝	
Rentenbriefe. Posensche	4	—	99⅞	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	100	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	—	99¾	
Rentenbriefe. Sächsische	4	—	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	—	99¾	
Eichsf. Schld.	4	-	—	
Pr. B-A.Sch.	—	112½	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11⅙	—	

Ausländische Fonds.

Brschw. Bk.A.	—	—	—	109½	P.Part. 300 fl.	—	—	—
N. Engl. Anl.	4½	115½	—	a9	Hamb. Feuerk.	3½	—	—
do. v. Rothsch	5	100½	—		do. St.Pr.A.	—	63¾	—
do. 2.-5. Stgl	4	97¼	—		Lüb. St.-Anl.	4½	—	—
- p. Sch. Obl.	4	91¼	—		Kurh. 40 thlr.	—	38½	—
- p. Cert. L A.	5	99	—		N. Bad. 35 fl.	—	23½	—
- p. Cert. L. B.	—	23½	—		Span. 3⅝ inl.	3	—	—
Poln. n. Pfdbr.	4	—	95		- 1 à 3⅝ steig.	1	—	—
- Part. 500 fl.	4	91¾	—					

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	92½ B.	Niedschl. III. Ser.	4½	99⅝ G.
Berg.-Märkische		81½ G.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	103 B.	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	102⅜ B.	Oberschl. Litt. A.	—	216½ B.
Berl.-Anh. A.&B.	—	133½ B.	do. Litt. B.	3½	180 B.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	110¾ G.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	—	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische. . .	—	84½ B.
Berl.-P.-Magdb.	—	97½ G.	do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	99½ G.	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	4½	101 B.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	100⅝ G.	Ruhrort-Cref. Gl	3½	—
Berlin-Stettiner	—	146½ B.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	94½ B.
Bresl. Schw. Frb.	—	124 B.	Thüringer. . .	—	111a10¾ bz.
Cöln-Mindener	3½	122 B.	do. Prioritäts-	4½	101¾ G.
do. Prioritäts-	4½		Wilh. (Cos. Odb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	101½ B.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	87½ G.			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fe.	78 G.
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	82 B.
Magdb.-Halberst.	—	189½ B.	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	5	40½ G.	Kiel-Altona . .	4	108½ B.
Niederschl.-Märk.	4	99 G.	Mecklenburger .	4	46½ B.
do. Prioritäts-	4	100 B.	Nordbahn, Fr.W.	4	55 B.
do. do. . . .	4½	99⅝ G.	do. Prioritäts-	5	102 B.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Septbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	12	340,00'''	339,90'''	339,87'''
Thermometer nach Réaumur.	12	+ 8 6°	+ 14,5°	+ 10,5°

Inserate.

Die auswärtigen Besucher des Kirchentages werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie wohlthun werden, sich behufs ihrer Legitimation zur Vermeidung von Weiterungen mit Paßkarten zu versehen.

Berlin, den 10ten September 1853.

Das Lokal-Comité für den Deutschen Evangelischen Kirchentag zu Berlin.

Entbindungen.

Heute früh 6½ Uhr wurde meine liebe Frau, geb. v. Czarnowsky, von einem Knaben glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Stettin, den 13ten September 1853.

Benzke, Feldwebel im 2ten Artillerie-Regiment.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Da der Tischlergeselle Christian Friedrich Suhr, Sohn des zu Zirzow, hiesigen Amts, verstorbenen Küsters Suhr, bereits im Jahre 1802 sich von hier entfernt, ohne seitdem von seinem Leben und Aufenthalt Nachricht gegeben zu haben, nach dem zu den Akten beigebrachten Geburtsschein aber am 18. Juni d. J. sein 70stes Lebensjahr vollendet haben würde, so wird derselbe auf den Antrag des für sein zu ca. 600 Thlr. angewachsenes Vermögen in Gemäßheit der Constitution vom 2ᵗ. März 1779 bestellten Curators, des Herrn Pensionairs Vergell zu Quastenberg, hierdurch edictaliter und peremtorisch geladen, sich binnen 6 Monaten a dato und spätestens am

13. Januar 1854

bei dem Großherzogl. Amtsgerichte hieselbst zu melden, oder von seinem Leben und Aufenthaltsorte glaubhafte Zeugnisse beizubringen, unter dem ein für alle Male angedrohten Nachtheile, daß er sonst für todt werde erklärt und über die Substanz seines bisher verwalteten Vermögens den Rechten nach weiter werde verfügt werden.

Zugleich werden aber für den Fall der nicht erfolgenden Meldung Seitens des Abwesenden alle diejenigen, welche auf das Curatelvermögen ein näheres oder gleich nahes Erbrecht als dessen ab ueto bekannte Seitenverwandte, als:

1) die Wittwe des Küsters Wilhelm zu Zirzow, Dorothea Elisabeth, geb. Suhr,
2) die nachgebliebenen Kinder der zu Galenbeck bei Stavenhagen verstorbenen Ehefrau des Statthalters Hillmann, Louise Sophia Friederike, geb. Suhr, und
3) die nachgelassenen Kinder des zu Meesow in Hinterpommern verstorbenen Küsters Carl Ludwig Friedrich Suhr,

zu haben vermeinen, hierdurch peremtorisch geladen, dieses ihr Erbrecht in dem auf den

13. Januar 1854, Vormittags 10 Uhr,

vor Großherzogl. Amtsgerichte hieselbst angesetzten Termine anzumelden und rechtsgenüglich zu bescheinigen, unter dem ein für alle Male angedrohten Nachtheile, daß sie widrigenfalls damit werden ausgeschlossen werden, das bisher verwaltete Curatelvermögen aber den resp. Schwester und den genannten Geschwisterkindern des Abwesenden als den rechten Erben überlassen und das Erbenzeugniß ausgestellt werden solle, die sich nach der Präklusion meldendenden näheren oder gleich nahen Erben auch alle Handlungen und Dispositionen derjenigen, welche in die Erbschaft getreten, anzuerkennen und zu übernehmen schuldig sein sollen.

Amt Stargard, den 7. Juli 1853.

Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzsches Amtsgericht hieselbst.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte zu Stettin, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen, sollen die dem Tischlermeister Carl Gottlieb Albrecht gehörigen, in Bredow belegenen Grundstücke:

1) das Haus No. 27 a, nebst Garten und Wurth, abgeschätzt auf 5310 Thlr.,
2) das Haus No. 27 b., abgeschätzt auf 784 Thlr.,

zufolge der nebst Hypothekenscheinen und Bedingungen in unserem vierten Büreau einzusehenden Taxe,

am 25. Februar 1854, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, Zimmergeselle Christian Friedrich Bartelt, Tischler Jobel und die Erben des Glockengießers August George Schwenn werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Unser vollständig assortirtes Magazin

von Herren-Kleidern und unsere Schneiderei unter unserer persönlichen Leitung, wie auch unsern bedeutenden Vorrath von Tuchen, Buckskins und allen anderen Herren-Artikeln empfehlen wir der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums. Streng reeller und billigster Bedienung können die uns Beehrenden sich versichert halten.

Gebrüder Ebner, Schneidermeister,
Roßmarkt No. 758.

Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner neuen Winter-Gegenstände hiermit an. Durch direkte Beziehungen aus England und Frankreich bin ich jetzt im Stande, die unterverzeichneten Waaren billiger herzustellen, als früher.

Rockstoffe in Double-Drap, Castorin, Düffel und Buckskin.

Beinkleiderstoffe in Satin, Tricot und Buckskins; coul. und schwarze **Westen** in Plüsch, Sammet, Wolle und Cachemir nebst den dazu passenden Garnituren.

Ferner eine reelle große Auswahl in Tüchern, Cachenez, Binden und Shlipsen; Handschuhe in Glacé, Wildleder, Zwirn, Seide und Buckskin.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisettes, Kragen u. Manschetten.

Unterziehhosen und Jacken in Seide, Wolle und Vigogne.

Hüte und Mützen, die neuesten Pariser Façons.

Regenschirme in Seide und Baumwolle, erstere von **2 Thlr. an.**

Haus- und Schlafröcke verschiedener Façons von 2½ Thlr. an.

Gummi-Röcke, auf der Reise sehr zu empfehlen.

Hinlänglich durch meine Reellität bekannt, bitte ich bei vorkommendem Bedarf um gütigen Besuch.

M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Meine Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers bringe ich hiermit in Erinnerung.

M. SILBERSTEIN.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Wasserwaagen

erhielt so eben und empfiehlt

W. H. Rauche,
Optikus, Schuhstraße.

Die
Putz-Handlung
von
M. Joseph & Co.
empfing eine Sendung
seidner Regenschirme
französisches Fabrikat,
und empfiehlt dieselben bestens.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Théâtre académique im Schützen-Saale.

Heute Dienstag den 13. Septbr. 1853:

38ste große Vorstellung

der bioplastischen, Ballettänzer-, Pantomimen-, Akrobaten- u. gymnastisch-athletischen Gesellschaft

des Giovanni Viti aus Rom.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Meine Wohnung ist
gr. Wollweberstraße No. 553.
A. Bathke,
Leichen-Commissarius.

Mit dem 15ten September
und
zum 1sten October

werde ich einen neuen Unterrichts-Cursus für die **englische, französische und italienische** Sprache eröffnen, und nehme Anmeldungen dazu vorläufig gr. Ritterstrasse No. 1180 a. entgegen. **Auswärtigen** ertheile ich (auf portofreie Anfragen) **brieflichen** Unterricht.

H. Balcke.

Geldverkehr.

2000 Thlr. werden zur ersten und alleinigen Stelle auf ein Grundstück zum Werthe von 8000 Thlr. für eine korporirte Gesellschaft gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

C. A. Ludewig,
Grapengießerstraße No. 416.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.